



INGOLSTADT *informiert*

AUSGABE 34/2013



Helpen macht Spaß

Wie Ehrenamtliche
Asylbewerber begleiten



Zum Greifen nah

„Tag des offenen Denkmals“
am 8. September



„Eiszeit“ beginnt:
Pantherstar Jakub Ficenec
im Interview

Herausgegeben vom
Presseamt der Stadt Ingolstadt



Auf Entdecker-Tour
Der „Altstadtrundgang“ führt zu
den schönsten Ecken der Stadt



INGOLSTADT *informiert*

Lebenshilfe wird größer



Die Lebenshilfe Werkstätten der Region 10 errichten am Franziskanerwasser in Ingolstadt ein neues Gebäude für psychisch behinderte Menschen. Mitte September wird mit den Rohbauarbeiten begonnen. Nach der Fertigstellung werden im neuen Gebäude 120 Arbeits- und Betreuungsplätze zur Verfügung gestellt. Gesamtkosten: Etwa 8,5 Millionen Euro.

Foto: Betz

Auf Entdecker-Tour

Kreuztor, Münster, Neues Schloss, Alte Anatomie, Altes Rathaus, Hohe Schule... Ingolstadt hat viele Sehenswürdigkeiten. Eine der besten Möglichkeiten, die schönsten Ecken der Stadt zu entdecken, bietet der Ingolstädter „Altstadtrundgang“. An allen 25 Stationen befinden sich QR-Codes, die ganz einfach über das Smartphone eingescannt werden können. So können Audio-Clips mit vielen interessanten Informationen zu den einzelnen Gebäuden abgerufen werden.

Zahl der Woche

61 271

Einwohner Ingolstadts sind römisch-katholisch. Das entspricht 47,8 Prozent der Bevölkerung. 22427 Menschen (17,5 Prozent) gehören dem evangelisch-lutherischen Glauben an, etwa 9000 Personen (sieben Prozent) werden dem Islam zugeordnet, rund 30000 Ingolstädter (23 Prozent) sind konfessionslos.

Soziales

Helfen macht Spaß!

Wie Ehrenamtliche in Ingolstadt Asylbewerber begleiten

Vielleicht kennen Sie die Situation aus dem Urlaub: Ein fremdes Land, man kennt niemanden und findet sich nicht zurecht, versteht womöglich auch die Sprache nicht... In den Ferien ist das relativ leicht zu verschmerzen. Es ist aber nicht schwer nachzuvollziehen, wie es jemandem geht, der in ein unbekanntes Land kommt, um dort womöglich für immer zu bleiben. In Ingolstadt geht es rund 230 Asylbewerbern genau so. Eine fremde Kultur, Sprachbarrieren, fehlende Ortskenntnis – da wird jeder Tag zu einer großen Herausforderung. Seit etwa einem Jahr gibt es in Ingolstadt aber ein Programm, das für Abhilfe sorgt. Unter dem Namen „Ehrenamtsnetzwerk Asyl“ kümmern sich Ingolstädter um Asylbewerber – ein echtes Erfolgskonzept.

Praktische und präzise Hilfen

„Unser Grundgedanke war der Aufbau eines Netzwerks. Ehrenamtliche sollen die Asylsuchenden in den verschiedensten Lebensbereichen unterstützen. Dabei geht es um ganz praktische und präzise Hilfen im Alltag“, erklärt Bettina Nehir, die das „Ehrenamtsnetzwerk Asyl“ im Rahmen des städtischen Traineeprogramms entwickelt hat. Mit den Asylbewerbern einkaufen oder zum Arzt gehen, ihnen den Weg zu den Behörden erklären, dolmetschen oder einfach nur die Freizeit verbringen – die Möglichkeiten direkt Hilfe zu leisten sind vielfältig. „Ich habe die Erfahrung gemacht, dass eigentlich alle Asylbewerber die deutsche Sprache lernen möchten, sie wollen sich in die neue Umgebung unbedingt integrieren“, weiß

auch Monika Stroetges, Koordinatorin im „Ehrenamtsnetzwerk Asyl“. Berührungsängste muss keine der beiden Seiten haben. „Die meisten Asylbewerber können ein wenig Englisch oder Französisch sprechen, die Grundkommunikation klappt meistens“, berichtet Stroetges.

Auch Freundschaften entstehen

Rund 30 Ehrenamtliche haben sich derzeit im Netzwerk zusammengefunden, kümmern sich mindestens zwei Stunden pro Woche um einen Asylbewerber. „Weil die Zahl der Asylsuchenden aber stetig steigt, suchen wir dringend weitere Ehrenamtliche, die sich engagieren möchten“, erklärt Projektleiterin Nehir, die selbst mithilft, wo sie kann. „Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, dass sich der Einsatz sehr lohnt. Es kommt sehr viel zurück: Dankbarkeit, Einblicke in fremde Kulturen – und nicht selten entwickelt sich im Laufe der Zeit sogar eine echte Freundschaft.“ Die Ehrenamtlichen haben die Möglichkeit an einer Schulung teilzunehmen, bei der sie über das Thema „Asyl“ sowie andere für das Ehrenamt benötigte Themen informiert werden. Kontinuierliche Begleitung, ein Ansprechpartner und regelmäßige Helfertreffen zum gemeinsamen Austausch werden gewährleistet.

Besonders wichtig ist die Hilfe im sprachlichen Bereich. Hier werden Bürger gesucht, die Englisch, Französisch oder Dari/Farsi sprechen und bei Behördengängen, Arztbesuchen und so weiter dolmetschen können. Außerdem werden Freiwillige gesucht, die mit den Asylbewerbern deren Deutsch-

kenntnisse verbessern. Wer sich lieber um Kinder kümmern möchte, kann auch als Bildungspate mit dem Nachwuchs spielen und lernen.

Weitere Informationen und die Möglichkeit zur Anmeldung für das Netzwerk gibt es im Stadtteilbüro Piusviertel unter der Telefonnummer (0841) 981 7360.



Sie helfen Asylbewerbern: Ehrenamtliche beim Netzwerktreffen. Foto: Nehir



Soziales

„Betreuung ist das Wichtigste!“

Der städtische Sozialreferent Wolfgang Scheuer über Asylbewerber in Ingolstadt

Herr Scheuer, wie viele Asylbewerber leben derzeit in Ingolstadt und woher kommen sie?

In Ingolstadt leben derzeit etwa 230 Asylbewerber, etwa 30 davon sind bereits anerkannt. Die Flüchtlinge kommen vor allem aus dem Nahen Osten und Afrika zu uns, etwa aus Afghanistan, Syrien, Irak, Nigeria, Kongo, Myanmar, Angola und der Türkei. Wir gehen davon aus, dass bis Ende des Jahres um die 300 Asylbewerber in Ingolstadt leben werden. Die Unterbringungsquote in Ingolstadt beträgt 3,3 Prozent aller Flüchtlinge aus dem Regierungsbezirk Oberbayern.

Viele kreisfreie Städte und Landkreise haben große Probleme damit, die Asylbewerber unterzubringen. Wie sieht's in Ingolstadt aus?

Bei uns sind die Asylbewerber derzeit dezentral, also verteilt im ganzen Stadtgebiet, in insgesamt elf Häusern untergebracht. Ingolstadt setzt ganz klar auf diese dezentralen Strukturen und verzichtet auf Gemeinschaftsunterkünfte.

Wir wollen diesen Kurs so lang es irgendwie geht weiterführen, auch wenn wir – ebenso wie viele andere kreisfreie Städte und Landkreise – mitunter sehr große Schwierigkeiten haben, Unterbringungsmöglichkeiten zu finden. Bist jetzt ist es uns glücklicherweise dennoch immer gelungen, geeignete Immobilien zu finden. Im Notfall werden die Asylbewerber Übergangsweise auch in Pensionen einquartiert.

Die Kosten für die meist mehrjährige Anmietung oder den Kauf übernimmt der Staat, die Ausgaben für Betreuung und Verwaltung werden von der Stadt getragen. Im Gegensatz zu den Landkreisen ist es für uns als kreisfreie Stadt auch leichter, eine qualifizierte Betreuung auch bei einer dezentralen Unterbringung zu gewährleisten, weil die Wege im Stadtgebiet nicht so weit sind.

Wie unterstützt die Stadt die Betreuung von Asylbewerbern?

Im vergangenen Jahr hat sich die Caritas noch unentgeltlich um die Betreuung der Asylbewerber gekümmert. Seit Januar unterstützt die Stadt diese Arbeit durch eine freiwillige finanzielle Beteiligung. So konnte eine Vollzeitstelle eingerichtet werden. Das war uns ein großes Anliegen. Die Betreuung der Asylbewerber ist mitunter das Wichtigste, schließlich kommen viele aus politisch instabilen Ländern, haben Krieg und Leid erlebt. Gerade die psychologische Betreuung dieser Menschen ist deshalb sehr wichtig. Daneben ist natürlich auch die Arbeit des „Ehrenamtsnetzwerk Asyl“ enorm wertvoll. Das Projekt ist vor etwa einem Jahr gestartet. Heute engagieren sich etwa 30 Ehrenamtliche, die Asylbewerbern im Alltag helfen, bei Behörden-

gängen dabei sind, um zu dolmetschen und vieles mehr.

Ingolstadt hat ja auch von Sach- auf Bargeldleistungen für die Asylbewerber umgestellt...

Genau. Seit etwa einem Jahr gibt es keine Essens- und Hygienepakete für die Asylbewerber mehr, sondern ein Bargeld-Budget in Höhe von 267 Euro pro Monat. So können die Flüchtlinge selbst entscheiden, welche Lebensmittel sie sich kaufen möchten. Auch hier war Ingolstadt in gewisser Weise Vorreiter und Vorbild für andere Städte, die dieses Verfahren übernommen haben oder noch übernehmen wollen.





Stadtplanung

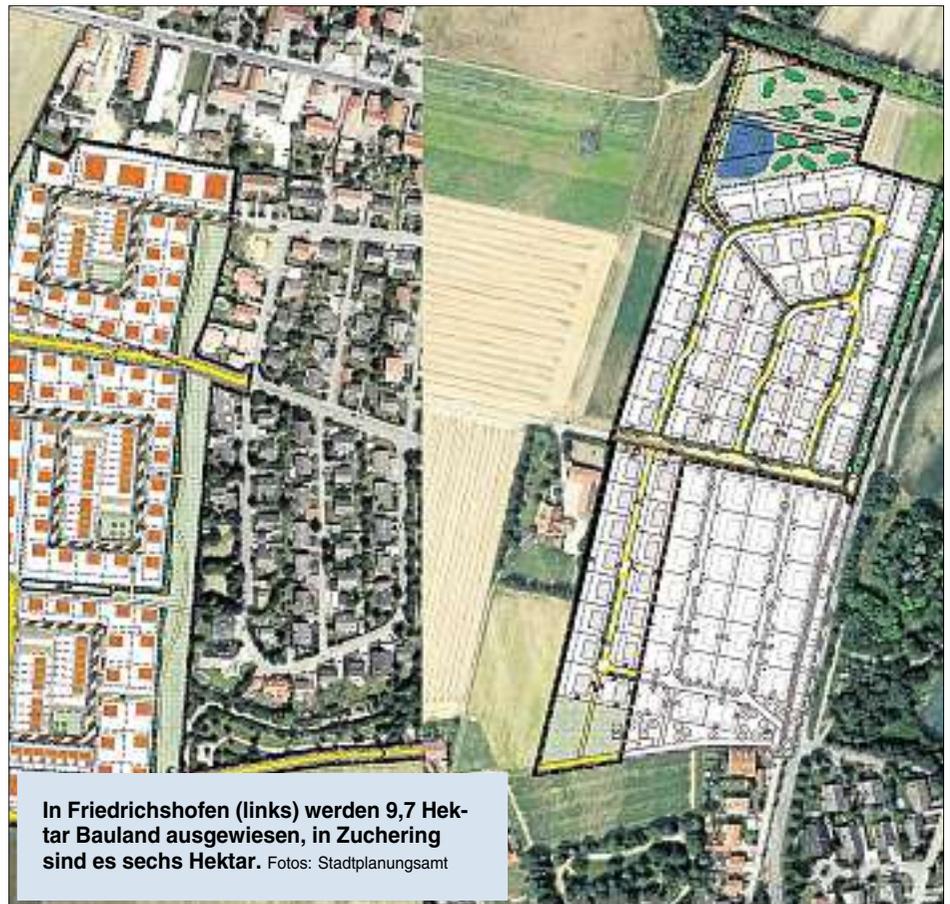
Mehr Platz zum Wohnen

Neue Baugebiete in Friedrichshofen und Zuchering

Die Nachfrage ist ungebrochen. Ingolstadt als Wohn-, Arbeits- und Lebensraum boomt wie nie zuvor. Dementsprechend groß ist das Interesse an Baugrundstücken. Um insbesondere die Situation im sehr beliebten Nord- und Südwesten zu entspannen, weist die Stadt nun zwei neue Baugebiete in Friedrichshofen und Zuchering aus.

Quartiersplätze im „Herzen“

In Friedrichshofen entsteht der erste von voraussichtlich vier Bauabschnitten direkt im Anschluss an den westlichen Ortsrand. Das etwa 9,7 Hektar große Bauland bietet Platz für zirka 400 Wohneinheiten. Die Stadt folgt mit dem Bebauungsplan der Vorlage eines Architekturbüros aus dem Jahr 2010. Dieser sah vor, die vier Baufelder „schwimmend“ und durch Grünsteifen getrennt, anzulegen. „Die Baufelder gruppieren sich alle um eine großzügige, nahezu unbebaute Fläche, die so genannte ‚Grüne Mitte‘“, erklärt Stadtbaurätin Renate Preßlein-Lehle. Die vielen „grünen“ Freiflächen um – und auch innerhalb – der Baufelder sorgen dafür, dass die neuen Wohnsiedlungen sanft und behutsam in die Landschaft integriert werden. Zusammen bieten die vier abgegrenzten Wohnquartiere 181 Bauparzellen, von denen 54 von der Stadt Ingolstadt angeboten werden. Die Grundstücke eignen sich für unterschiedliche Bauformen: Mehrfamilien- und Reihenhäuser soll es ebenso geben, wie Einfamilien- und Doppelhäuser (450 bis 740 Quadratmeter). „Diese vitalen Sied-



In Friedrichshofen (links) werden 9,7 Hektar Bauland ausgewiesen, in Zuchering sind es sechs Hektar. Fotos: Stadtplanungsamt

lungen werden als Herzstück jeweils einen ‚Quartiersplatz‘ bieten“, verrät Preßlein-Lehle. Die Fläche kann als Treffpunkt genutzt werden, als Spielareal für Kinder oder auch für kleinere Feste. Nachdem die umfangreichen Kanal- und Straßenbaumaßnahmen abgeschlossen sind, soll voraussichtlich im Frühjahr 2015 mit dem Bau begonnen werden.

Die Natur vor der Haustür

Auch Zuchering wächst. Am westlichen Ortsrand, südlich der Weicheringer Straße, werden schon bald bis zu 300 neue Einwohner leben. Das Bauwerk ist eingerahmt von Feldern und den Biotopflächen der historischen Befestigungsanlage „Am Fort X“ – hier ist die Natur direkt vor der Haustür! Mit dem Bebauungsplan schafft die Stadt

auf etwa sechs Hektar das Baurecht für Einzel-, Doppel- und Reihenhäuser. Die angebotenen Grundstücke haben eine Größe von 520 bis 800 Quadratmetern, die fünf Reihenhäuser an der Weicheringer Straße liegen bei etwa 1100 Quadratmetern. „Wir haben die gestalterischen Festsetzungen des Bebauungsplans bewusst recht offen gehalten, um den Bauherren für ihre Eigenheime individuelle Gestaltungsmöglichkeiten zu lassen“, erklärt Preßlein-Lehle. Von den 57 Bauparzellen werden 29 von der Stadt veräußert. Das Bebauungsplanverfahren läuft derzeit noch und wird nach einer wiederholten Auslegung voraussichtlich Ende Oktober mit dem Satzungsbeschluss im Stadtrat beendet. Geplant ist, ab Anfang des kommenden Jahres mit dem Grundstücksverkauf zu beginnen.

Bewerbungen ab sofort

Haben Sie Interesse an einem der neuen Grundstücke in Friedrichshofen oder Zuchering? Bewerbungen können ab sofort direkt an das Geschäftszimmer des Liegenschaftsamtes gestellt werden. Per Post: Technisches Rathaus der Stadt Ingolstadt, Spitalstraße 3, 85049 Ingolstadt. Telefonisch: (0841) 305 1223.



Kultur

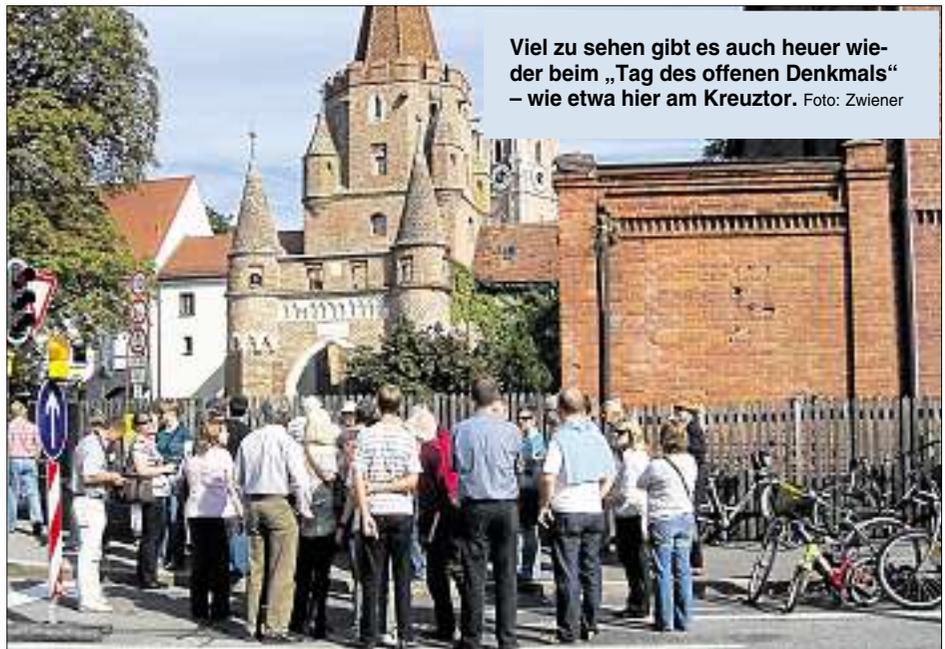
Geschichte zum Anfassen

Am „Tag des offenen Denkmals“ können 14 Bauwerke besichtigt werden

Die Gebäude der ehemaligen Brauerei Schöffbräu, später Ingobräu, sind mit ihren Ziegelsteinfassaden typische Beispiele für die Architektur von Industrieanlagen um 1900. Mitten in der Altstadt entstand an der Adolf-Kolping-Straße ein Brauerei-Areal, heute besser bekannt als „Ingobräu-Gelände“. Hier gab es früher Braumeisterhaus, Kühlhaus, Sudhaus, Maschinenhaus und Kesselhaus. Die Zukunft sieht anders aus: Schon bald werden hier unter dem Namen „Ingohöfe“ hochwertige Wohnungen mit Loftcharakter entstehen – eine neue Ära für das Gelände. Die Bauarbeiten hierzu laufen bereits auf Hochtouren, dennoch bietet sich nun eine der letzten Gelegenheiten die historischen Hallen zu besichtigen.

Streifzug durch die Vergangenheit

Am „Tag des offenen Denkmals“ am 8. September kann die Geschichte dieses Areals noch einmal erlebt und „angefasst“ werden. Doch nicht nur das „Sudhausareal Ingobräu“ öffnet an diesem Tag die Pforten, insgesamt sind 14 Baudenkmäler im gesamten Stadtgebiet für die Öffentlichkeit zugänglich. Die meisten davon sind normalerweise ganz oder teilweise verschlossen, nur am Aktionstag können sich interessierte Bürger auf Streifzüge durch die Vergangenheit begeben. Die Stadt Ingolstadt als Untere Denkmalschutzbehörde hat auch heuer wieder ein vielfältiges und abwechslungsreiches Programm auf die Beine gestellt, das dank der Unterstützung vieler eh-



Viel zu sehen gibt es auch heuer wieder beim „Tag des offenen Denkmals“ – wie etwa hier am Kreuztor. Foto: Zwiener

renamtlicher Helfer und dem Engagement von privaten Eigentümern umgesetzt werden kann. Das Motto des Denkmaltages 2013 lautet „Jenseits des Guten und Schönen: Unbequeme Denkmale?“

Unbequeme Denkmale?

Doch was ist überhaupt ein „unbequemes Denkmal“? Münster oder Kreuztor wohl eher nicht. Das Stadttheater schon eher. Schließlich stand das Gebäude aus den frühen 60ern schon häufiger auf-

grund seiner eigenwilligen Ästhetik in der Kritik. Bei einer Führung lernen die Besucher die Hintergründe kennen und erfahren, was bei der anstehenden Generalsanierung passieren wird. „Unbequem“ kann ein Denkmal aber nicht nur aufgrund seiner Bauweise sein. Auch der Ort an sich kann ein unbehagliches Gefühl hervorrufen. Etwa am „jüdischen Friedhof“, einem Zeitzeugen von Kampf und Krieg, Leid und Tod. Deutlich angenehmer dürfte das schon der Besuch der Fronte Rechberg sein. Unter fachkundiger Begleitung durch Mitglieder des Fördervereins können Besucher zum Beispiel die Infanteriegalerie im Hauptwall besichtigen. Wer möchte, kann auch dem Georgianum einen Besuch abstatten. Bei zwei öffentlichen Bürgerveranstaltungen wurde zuletzt ausgiebig diskutiert, wie es mit dem Gebäude aus dem Jahr 1495 weitergehen soll. Der aktuelle Stand der Nutzungsmöglichkeiten wird am Denkmaltag ebenso erörtert wie die Geschichte des Hauses. Zwei weitere Höhepunkte des Aktionstages sind sicher auch die Möglichkeit zur Besteigung des rund 54 Meter hohen Münster-Südturms sowie das geöffnete Stadt-Wahrzeichen Kreuztor.

Tag des offenen Denkmals 2013

- Geschäftshaus, Harderstraße 20
- Ingobräu-Gelände, Adolf-Kolping-Straße 3
- Stadtbauernhaus, Unterer Graben 10
- Fronte Rechberg, Heydeckstraße
- Bürogebäude, Brückenkopf 8 ½
- Georgianum, Hohe-Schul-Straße 5
- Münster-Südturm, Kreuzstraße 1
- Kreuztor, Kreuzstraße 13
- Jüdischer Friedhof, Westliche Ringstraße 12
- Geschäftshaus, Theresienstraße 26
- Fleißerhaus, Kupferstraße 18
- Alte Pfarrkirche St. Martin, Am Mailinger Moos 1a
- Katholische Filialkirche St. Maria, Marienplatz 1
- Stadttheater, Schlosslände 1



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

Stadtwerke Ingolstadt

Heiß auf Eis

**Panther-Urgestein Jakub Ficenec im Interview:
SWI-Sponsoringpartner ERC Ingolstadt startet in die neue Spielzeit**



Geht in sein elftes Jahr bei den Panthers: Jakub Ficenec steht seinen Mann in der ERC-Abwehr.
Foto: ERC Ingolstadt

Heute in einer Woche schlägt das Herz der Ingolstädter Eishockeyfreunde wieder ein paar Takte schneller: Mit dem Heimspiel gegen den deutschen Meister Eisbären Berlin beginnt für den ERC Ingolstadt am kommenden Freitag die DEL-Saison 2013/14. Vor dem Auftakt in der Saturn Arena haben wir uns mit Urgestein Jakub Ficenec, der gerade rechtzeitig von einer Schulterverletzung genesen ist, über den neuen Trainer, die Saisonziele und seine Verbindung zum ERCI-Sponsor Stadtwerke Ingolstadt unterhalten.

Herr Ficenec, am nächsten Freitag beginnt die neue Saison. Ist die Mannschaft heiß auf Eis?

Jakub Ficenec: Ja natürlich, wir freuen uns sehr auf die neue Saison. Mit dem Meister aus Berlin als erstem Gegner haben wir gleich ein heißes Spiel vor der Brust – da sind auch die Fans garantiert schon heiß drauf!

Auch Sie selbst sind sicher besonders motiviert, nach einer fünfmonatigen Verletzungspause wegen einer Schulterblessur sind Sie gerade rechtzeitig zum Saisonstart wieder fit geworden. Sind Sie schon wieder der Alte?

Ficenec: Ich konnte nicht die komplette

SWI engagieren sich für die Region

Die Stadtwerke Ingolstadt sind seit Jahren Partner des ERC Ingolstadt. Doch der Versorger unterstützt nicht nur die Panther: Im sportlichen Bereich profitieren auch der FC Ingolstadt 04 und zahlreiche Breitensportvereine von der Kooperation. Aber auch in den anderen Feldern engagieren sich die Stadtwerke für die Region. So sind die SWI für die Kultur aktiv und unterstützen etwa die Si-

mon-Mayr-Gesellschaft, das Georgische Kammerorchester oder die Veranstaltungsreihe „Der Oktober ist eine Frau“.

Im sozialen Bereich sind es unter anderem der Verein „Miteinander – Füreinander Seniorenhilfe e.V.“, die Aktion „Frühstück für alle“ an Ingolstädter Schulen und das medienpädagogische Schulprojekt „KLASSE!Kids“. Und

natürlich liegt den SWI auch die Umwelt am Herzen: So setzen die Stadtwerke alles daran, die CO₂-Emissionen zu reduzieren: etwa mit dem Ökostrom INstrom aquavolt, einer eigenen Biogasanlage, dem Ingolstädter Fernwärmeverbund und der Förderung der Elektromobilität – in der Region und für die Region, ganz nach dem SWI-Motto: „Besser ganz nah!“



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

Längst in Ingolstadt heimisch: Jakob Ficenec ist einer der Publikumslieb-linge beim ERC. Foto: ERC Ingolstadt



Vorbereitung mitmachen, das macht sich natürlich noch bemerkbar. Ich arbeite aber hart daran, um das schnell aufzuholen. Vor allem freue ich mich aber sehr, wieder auf dem Eis zu stehen und die Mannschaft unterstützen zu können.

Der ganz große Umbruch ist mit sechs Neuzugängen in dieser Saison beim ERC ausgeblieben. Was ist mit dieser Mannschaft in der kommenden Spielzeit drin?

Ficenec: Ich denke wir haben mehr Tiefe im Kader als letztes Jahr und uns auf allen Positionen verstärkt. Wichtig ist, dass wir uns schnell einspielen und alle in die gleiche Richtung marschieren. Das ist vor der Saison immer die große Frage.

Aber auch die Konkurrenz hat ja nicht geschlafen. Welche Teams haben sich besonders gut verstärkt?

Ficenec: Berlin ist immer stark, Mannheim ebenso. Dazu kommen immer ein oder zwei Überraschungsteams. München hat natürlich mit Red Bull im Rücken ordentlich aufgestockt.

Mit Niklas Sundblad hat ein neuer Trainer das sportliche Ruder beim ERC übernommen. Wie kommt er an bei der Mannschaft?

Ficenec: Ein neuer Trainer ist für die Mannschaft immer eine Umstellung. Bisher funktioniert aber alles sehr gut. Er bringt einen frischen Wind und neue Ideen in die Mannschaft. Wir freuen uns auf die Saison mit ihm.

Sie gehen in die elfte Saison mit dem ERC, sind ein echtes Urgestein. Ist Ingolstadt schon zu Ihrer zweiten Heimat geworden?

Was mögen Sie besonders an der Stadt?

Ficenec: Ingolstadt ist sogar schon zur ersten Heimat meiner Familie geworden. Ich sage immer, dass Ingolstadt eine kleine große Stadt ist; klein in Sachen Einwohner und Fläche, aber wirtschaftlich sehr groß. Ingolstadt ist eine Stadt zum Wohlfühlen und besonders toll finde ich natürlich unsere Fans und die Stimmung in der Saturn Arena. Was mir auch sehr gut gefällt ist die zentrale Lage mitten in Bayern.

Auch die Stadtwerke Ingolstadt setzen auf die Verbundenheit zur Stadt und Region und unterstützen den ERC als Sponsor. Haben Sie als Spieler eigentlich eine Verbindung zu den Stadtwerken?

Ficenec: Ich wohne ja hier in Ingolstadt, also bin ich natürlich auch Kunde bei den Stadtwerken. Wenn das Unternehmen den Verein unterstützt, ist das für mich eine Selbstverständlichkeit.

Unser Strom zu Hause ist INStrom aquavolt, der ausschließlich aus Wasserkraft gewonnen wird und keine CO₂-Emissionen verursacht.

Vielen Dank für das Gespräch! Die Stadtwerke Ingolstadt wünschen Ihnen, dem Verein und allen ERC-Fans eine spannende und erfolgreiche Saison.

Gold für INStrom aquavolt

Die Stiftung Warentest hat bundesweit 19 Ökostrom-Angebote auf ihren Nutzen für die Energiewende untersucht. Nicht allein entscheidend ist, ob die Energie aus Wasser, Wind oder Sonne erzeugt wird.

Wichtig ist vor allem, dass der Ökotarif konventionellen Strom vom Markt verdrängt und so den Ausbau erneuerbarer Energien fördert. INStrom aquavolt von den Stadtwerken kann diesen Kriterien ohne Probleme standhalten, denn der Tarif erfüllt beide Anforderungen. Die Stadtwerke Ingolstadt investieren 1,5 Cent brutto pro Kilowattstunde, die Kunden im Ökotarif verbrauchen, in den weiteren Ausbau erneuerbarer Energien in der Region. Dafür hat INStrom aquavolt das Grüner-Strom-Label in „Gold“ erhalten, das laut Stiftung Warentest strengste Maßstäbe anlegt.



GRÜNER
STROM
LABEL



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

INKB

Stadtplanung im Untergrund

INKB investiert in Erweiterung des Kanalnetzes

Übel riechende Rinnsale neben Wegen, Müll und Krankheitserreger, die sich darin sammeln, Exkremete in Flüssen – wer sich in den vielen Metropolen dieser Welt einmal abseits der touristischen Routen bewegt, stellt schnell fest, dass derartige Zustände für einen großen Teil der Weltbevölkerung nicht ungewöhnlich sind.

In deutschen Großstädten wie in Ingolstadt ist so etwas kein Thema – aber auch keine Selbstverständlichkeit. Denn dahinter stecken eine umsichtige Planung in das Abwassernetz. Das Ingolstädter Kanalnetz etwa hat sich durch die rege Investitionstätigkeit der Ingolstädter Kommunalbetriebe (INKB) mit der boomenden jüngsten bayerischen Großstadt mitentwickelt.

Denn die Zukunft der Stadt muss auch im Untergrund geplant werden. Die Basis dafür bildet der sogenannte Generalentwässerungsplan (GEP), der das Abwasserkonzept für das gesamte Stadtgebiet abbildet. Für jeden Netzbetreiber ist er ein unverzichtbares Instrument, so auch für die INKB. Anhand des zuletzt für 2011 erstellten Planes können die INKB fortlaufend überprüfen, ob das bestehende Kanalnetz noch auf dem Stand der Dinge ist, ob es noch den technischen und gesetzlichen Anforderun-



Sichere Abwasserentsorgung: In der Jahnstraße wird derzeit das Kanalsystem erweitert, um es fit für die Zukunft zu machen. Fotos: INKB



gen der Abwasserbeseitigung, dem Gewässerschutz und dem vorbeugenden Überflutungsschutz entspricht.

Blick in die Zukunft

Mithilfe von Rechen- und Simulationsmethoden wird dabei auch ein Blick in die Zukunft geworfen: Die Experten planen dabei das in 20 Jahren benötigte Netz. Dabei werden Neubaugebiete sowie die prognostizierte Entwicklung der Bevölkerung und der dadurch versiegelten Fläche in der Stadt vorausgerechnet. So entsteht ein Maßnahmenplan, um das Kanalnetz an die Entwicklung der Stadt anzupassen. Er zeigt, wo Kanäle derzeit vergrößert werden müssen, wo noch Kapazitäten frei wären und wo zum Beispiel Netzverzweigungen und Umleitungen sinnvoll wären – so wie in der Jahnstraße.

Millioneninvestition in der Jahnstraße

Der GEP hat gezeigt, dass das Kanalsystem hier aufgrund der prognostizierten Ingolstädter Entwicklung zukünftig mitwachsen und „aufdimensioniert“ werden muss, wie die Experten das nennen. Um das Abwasser aus der Altstadt auch in Zukunft sicher und umweltgerecht über die Kanalisation abzuleiten, müssen ein Ent-

lastungskanal in der Jahnstraße gebaut und einige Kanäle in verschiedenen Straßenzügen vergrößert werden.

Die Arbeiten dafür haben bereits 2012 begonnen – und sie haben beachtliche Ausmaße: Allein für den laufenden Bau eines Kanalsammlers in der Jahnstraße sind Kosten von 2,3 Millionen Euro veranschlagt. Mit einem Durchmesser von 0,80 bis 1,30 Meter wird der neue Kanal einen Großteil des bestehenden Systems im westlichen Teil der Altstadt „hydraulisch entlasten“, indem er das Abwasser daraus schneller zur Kläranlage ableitet.

Die Baumaßnahme soll bis Ende des Jahres abgeschlossen sein. Bis dahin lassen sich Verkehrsbehinderungen nicht gänzlich vermeiden (siehe Kasten). Dafür aber hat Ingolstadt auch in 20 Jahren ein funktionierendes Kanalnetz.

Kreuztor-Durchfahrt gesperrt

Die Verkehrsführung wird immer wieder an den Fortschritt der Baumaßnahme angepasst. Ab Montag, 9. September, ist die Durchfahrt durch das Kreuztor in beiden Richtungen für drei Wochen komplett gesperrt. Für die Zufahrt zur Innenstadt wird in diesem Zeitraum eine Umleitung über „Jesuitenstraße“ und „Oberer Graben“ eingerichtet. Fußgänger und Radfahrer können die Baustelle einseitig passieren. Ab Mitte September wird für den Weiterbau des Entlastungskanals die Straße „Auf der Schanz“ zwischen „Von der Tannstraße“ und „Friedhofstraße“ für den Individualverkehr gesperrt sein.

Impressum

Das Info-Magazin „Ingolstadt informiert“ wird herausgegeben von der Stadt Ingolstadt, Rathausplatz 2, 85049 Ingolstadt. V.i.S.d.P.: Dr. Dr. Gerd Treffer, Presseamt der Stadt Ingolstadt. Titelfoto: Wolfgang Friedl Gestaltung, Satz und Druck: DONAUKURIER Verlags-GmbH Stauffenbergstr. 2a, 85051 Ingolstadt